WORPSWEDE

Parteiübergreifende Einigkeit unter den Frauen und Männern, die für den Ortsrat kandidieren. Es moderierte Pastor Reiner Sievers (rechts) am Stehpult. JSC-FOTO: HENNING HASSELBERG

Im Großen und Ganzen ist man sich einig

15 Ortsratskandidaten treten beim Dorfgesprächskreis für eine bürgernahe Politik in Hüttenbusch ein

Von unserem Mitarbeiter
Johann Schriefer

WORPSWEDE-HÜTTENBUSCH. Wie schon zu den Kommunalwahlen in den Jahren 1996 und 2001 hatte der Dorfgesprächskreis der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Hüttenbusch die Kandidatinnen und Kandidaten für den Ortsrat auch jetzt wieder zu einem Hearing eingeladen. Knapp eine Woche vor dem Wahltermin gaben sie Auskunft darüber, wie sie sich ihre Mitarbeit in diesem Gremium in den nächsten fünf Jahren vorstellen.

Moderator war Pastor Reiner Sievers. Er hieß dazu am Montagabend in der Hüttenbuscher Kirche rund 40 interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie 15 Kandidatinnen und Kandidaten von den drei zur Wahl stehenden Parteien willkommen. Auf dem Podium begrüßte er zudem die beiden Bürgermeisterkandidaten: den jetzigen Amtsinhaber Stefan Schwenke (parteilos) und dessen sozialdemokratischen Herausforderer Andreas Uphoff.

Im Mittelpunkt dieser Runde sollte, so Sievers, die Politik für die Menschen in der Ortschaft in der nächsten Wahlperiode stehen. Vor allem gehe es um die Infrastruktur und die Einrichtungen der Ortschaft sowie um die Perspektiven für das Dorf. Die Veranstaltung stand unter dem Titel „Bürger und Kandidaten im Gespräch“, und daher bat der Seelsorger alle Anwesenden um aufschlussreiche und faire Diskussionen.

Zunächst stellten sich die Kandidaten vor. Für die SPD waren das Werner Günther, Irmgard Lütjen, Heiko Hillmann, Stefan Böttjer, Ingo Wintjen und Heinz Semken. Jürgen Bruse hatte sich entschuldigen lassen. Die Bewerber der CDU waren Waldemar Hartstock, Helmut Tietjen, Gabriele Göppert, Heiko Schloen, Friedel Grotheer, Rolf Schneider-Ludorff und Friedrich-Karl Schröder. Hier fehlte Stefan Thölken. Für die UWG möchten Dieter Sommer und Ilse-Marie Seijger in den Ortsrat einziehen.

Alle nannten dabei ihre persönlichen Schwerpunkte. Das langjährige und erfahrene Rats- und Ortsratsmitglied Helmut Tietjen appellierte an die jüngeren Leute, sie möchten sich doch schon in jungen Jahren für die Mitarbeit in der Kommunalpolitik entscheiden und etwas für ihren Heimatort tun.

Im Großen und Ganzen war man sich bei den angesprochenen Themen parteiübergreifend einig. Jedenfalls gab es keine Unterschiede von entscheidender Bedeutung. Zu der Frage nach der Rolle der Ortsräte meinte Heiko Hillmann, dass der Ortsrat eine bürgernahe Politik verkörpere und umsetze. Es gebe noch viele unentdeckte Schätze, und daher sei er für die Ortschaft sehr wichtig. Laut Friedrich-Karl Schröder kümmert er sich intensiv um Straßen- und Wegeangelegenheiten und ersetze dadurch in gewisser Weise einen Fachausschuss.

Zum Thema Dorfentwicklung stellte Heiko Hillmann fest, dass es in der Ortschaft eine gute Infrastruktur gebe, die ohne große Investitionen genutzt werden könne. Wenn junge Familien günstig bauen könnten, könnten Einwohnerverluste verhindert und dem demografischen Wandel begegnet werden. Dieter Sommer sprach sich dafür aus, einen Dorfmittelpunkt zu entwickeln. Auch brauche die Ortschaft für ihre knapp 2000 Einwohner die entsprechenden Einkaufsmöglichkeiten. Angeprangert wurde indes der völlig unzureichende Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV). Die Bus-Fahrpläne seien so gestaltet, dass sie von den Berufstätigen kaum genutzt werden können. Ein Gast bezeichnete die Busverbindung als „fürchterlich“ und ein weiterer sagte: „Ohne Auto ist hier nichts zu machen.“

Für eine Verbesserung will sich auch Gabriele Göppert einsetzen. Ortsbürgermeister Waldemar Hartstock meinte: „Wir haben es geschafft, dass die Post im Ort erhalten bleibt, und deshalb müssen wir auch andere Dinge hinkriegen können.“ Ilse-Marie Seijger liegt in erster Linie die Umwelt am Herzen, und Werner Günther brachte noch den Sport zur Sprache. Ein weiteres Thema war der Jugendtreff.

In mehr als zweieinhalb Stunden gab es in der Kirche keine gegenseitigen Angriffe. Lediglich bei den beiden Bürgermeisterkandidaten gab es hier und da unterschiedliche Auffassungen. Die Zuhörer beteiligten sich kaum an der Gesprächsrunde. Sie verfolgten die Diskussionen aber mit großer Aufmerksamkeit.